

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

284 (30.11.1884)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. November.

Schw. (Mittheilungen aus der Stadtraths- sition) vom gestrigen Tage. Von Bewohnern der Grenz- straße, deren Häuser einerseits auf Karlsruhe und andererseits auf Mühlburger Gemarkung liegen, wurde um Einführung der Gas- und Wasserleitung in die Straße nachgesucht. Dem Gesuch soll entsprochen werden, wenn seitens der Hausbesitzer eine verbindende Erklärung abgegeben wird, daß sie sich allgemein wenigstens zum Bezug des Wassers verpflichten. Für die auf Mühlburger Gemarkung befindlichen Häuser würde erhöhter Gaspreis bezw. Wasserzins in Anforderung kommen. — Nach Mittheilung der Gas- und Wasserwerks-Direktion wurde damit begonnen, eine Revision der Wasserleitungs-Einrichtungen in den Privathäusern vorzunehmen. In alphabetischer Ordnung der Straßennamen vorgenommen, ergab sich bis zur Velfortstraße, daß 41 verschiedene Erweiterungen oder Einrichtungen, darunter insbesondere Closets und Badeeinrichtungen hergestellt wurden, die nicht angemeldet waren, wodurch der Stadt ein jährlicher Wasserzins-Betrag von 248 M. entging. Es wird beschloffen, die Wasserzins-Beträge nachzuerheben und eine Bekanntmachung zu erlassen, in welcher auf § 4 der Wasserbezugs-Ordnung, lautend: „Jede Veränderung an einer Privatleitung ist sofort der Wasserwerks-Verwaltung schriftlich anzuzeigen“ aufmerksam gemacht wird. — Die Gas- und Wasserleitung der Erlingerstraße soll bis zur neubauten Villa des Herrn Kaufmanns Jandt verlängert werden. — Das Großh. Bezirksamt bringt die Erlassung einer Vorschrift über das Fahren mit Velociped in Anregung. Es wird beschloffen, dem Großh. Bezirksamt zu berichten, daß der Stadtrath damit einverstanden sei, wenn die Straßenpolizei-Ordnung durch Erlassung von auf das Velocipedfahren bezüglichen Bestimmungen ergänzt wird. — Großh. Bezirksamt theilt den Entwurf von ergänzenden Bestimmungen zur Beschauordnung für eingebrachtes Fleisch zur Aeußerung mit. Der Stadtrath erklärt sich mit dem Entwurf einverstanden. — Der Knabenkapelle wird der kleine Festhalla-Saal zu einer Weihnachtsfeier unentgeltlich überlassen. — Nach Mittheilung der städt. Bezirksförsterei Durlach wurde dieselbe vom Gemeinderath daselbst ermächtigt, den im Durlacher Stadtwalde befindlichen nach Durlach führenden sog. Gaisrainweg künstlich herzustellen, damit derselbe die Vortheile eines Promenadenwegs gewähre. Es wird nun gewünscht, daß an dem von Gottesgabe nach dem Durlacherwald führenden Weg an Stelle der zum Theil abgängigen Obstbäume eine Allee lonsiger Schattengebender Bäume nachgezogen werden möchte. Der Stadtrath beschließt, an Stelle der Obstbäume kanadische Pappeln setzen zu lassen. — Eine nicht mehr im Gebrauche befindliche Feuerspritze wird der Verwaltung des polizeilichen Arbeitshauses in Kislau zum Preis von 360 M. käuflich abgegeben. — Bei der Wahl des Vorstandes der Orts-Krankenkasse der Handlungsgesellen wurden gewählt, seitens der Arbeitgeber: Generalagent Wilhelm Roth- ertel und Kaufmann Heinrich Dertel. Seitens der Arbeitnehmer: Otto Stuhl, Fritz Wolf, Josef Konrad Bopp und Emil Spohn.

Vom Lande, 28. Nov. (Landwirthschaftlicher Vereinskaleuder.) Die Feldarbeiten ruhen; die Nacht bricht schon frühzeitig ein und die Abende sind darum sehr lange. Es ist die Zeit gekommen, in der auch der geplagte Landwirth sich den Vorkühnen hervorholen kann und in der häuerlichen Haushaltung, wo die Viehzucht oft sehr wenig reichhaltig ist, spielt der Kalender als alljährlich wiederkehrendes neues Buch eine große Rolle. Es ist darum auch gar nicht gleichgültig, was für einen Kalender sich der Bauer wählt. Der „Landwirthschaftliche Vereinskaleuder“ erwirbt sich mit jedem Jahre eine große Zahl neuer Freunde; derselbe wird aber auch mit jedem Jahre reichhaltiger und anziehender. Der uns vorliegende Jahrgang 1885 enthält, neben einer großen Anzahl vorzüglicher landwirthschaftlicher Aufsätze, eine schöne Erzählung aus dem bayerischen Hochlande mit dem Titel: „Der Quackfischer“. Die so werthvollen

und praktisch eingerichteten Buchführungstabellen sind den vor- jährigen genau angepaßt und diejenigen Landwirthe, die die ge- ringe Zeit opfern und diese Tabellen ausfüllen, erhalten dadurch im Laufe der Jahre ein übersichtliches Bild über ihre Wirtschaft- führung und erst dann, wenn sich die Landwirthe daran gewöh- nen, ihren Betrieben eine einfache Buchführung zu Grunde zu legen, ist ein ersprießliches Vorwärtsschreiten unseres Gewerbes möglich. Die landwirthschaftlichen Vereine können an ihre Mit- glieder diesen vorzüglichen Kalender, der, nebenbei gesagt zu einem sehr mäßigen Preise von der Verlagsbuchhandlung hergestellt wird, gratis vertheilen; denn diese kleine Ausgabe ist gut angewendet und wird den Vereinsmitgliedern, die ihren Mitgliedern diese nüt- zliche Neujaarsgabe zuwenden, gewiß die Anerkennung nicht fehlen.

Verschiedenes.

— London, 26. Nov. (Arbeiter-Frage im Gerichts- saale.) Gestern hat der Vorsitzende des City-Gerichtshofes in einem Prozeße, den ein deutscher Kürschner gegen ein englisches Brodbrot wegen einer Lohnfreiheit angestrengt hatte, folgende Aeußerung gethan: „Dieser Prozeß beweist, daß es in London eine zu große Zahl deutscher Arbeiter gibt, die um geringen Lohn arbeiten, während unsere eigenen Landsleute Hunger sterben. Wenn die Deutschen nach Hause zurückgingen, würden englische Richter und Geschworene nicht so oft über solche Klagen zu urtheilen haben. Leider im por- tiren die englischen Arbeitgeber planmäßig die deutschen Ar- beiter, denen sie lächerliche Lohnsätze zahlen. Ich fordere Sie auf, künftig nur englische Arbeiter zu beschäftigen.“ Diese Worte wurden vom Publikum mit Beifallrufen aufgenommen und brachten eine ziemlich lebhaftere Aufregung hervor. Der Beifall des Publikums findet übrigens in der Presse keinen Widerhall; wenigstens mißbilligt „Daily News“ die Aeußerungen des Rich- ters Kerr, die nur Unheil anrichten könnten: „Die Brodbrotten, an welche diese Ansprache gerichtet wurde, scheinen ihrem Namen nach selber Deutsche zu sein; und wenn sie es nicht wären, so ist kaum anzunehmen, daß der ihnen ertheilte Rath, den sie an- zugehören gezwungen waren, sie bei der Anstellung von Arbeitern irgendwie beeinflussen würde. Aus der Aeußerung konnte nichts Gutes erwachsen, aber sehr leicht könnte dadurch der verübte Grimm, der stets die Frage weltweiter Nationalitäten auf dem Arbeitsmarkt begleitet, zum Ausbruch angefaßt werden. Dies würde den Engländern nicht zum Vortheil gereichen. Die Anzahl eng- lischer Arbeiter im Auslande übersteigt bei weitem die Anzahl fremder Arbeiter in England. Der Richter Kerr kann nicht einen Augenblick lang glauben, daß er irgend etwas Gutes thut, wenn er solche gereizte Stimmungen anfaßt wie die, von denen der „Beifall im Gerichtssaale“ ein Anzeichen war. Es ist zu spät, die Freiheit der Einwanderung und des Arbeitsvertrages einzuschränken; und aus irgend einem Verluße, der britischen Indus- trie in dieser abgesehmadten Art und Weise unter die Arme zu greifen, könnte nur Unheil erwachsen.“

— (Ein interessantes Urtheil über den Werth des Bergtheilens) für die Gesundheit findet sich in dem kürzlich erschienenen Handbuch der allgemeinen Therapie der Kreislauf- störungen von Prof. Dr. Dertel (München). Derselbe schreibt u. a.: „Die Wirkung der Erhebung von Bergen bis zu 1000 Meter Höhe über der Thalhöhe und darüber ist eine so gewaltige auf das Herz und die Lungen, wie wir keine gleichwertige durch andere Mittel erzielen können. Eine so vollständige Ausgleichung von Zirkulationsstörungen so hochgradiger Art wie durch Berg- steigen ist bis jetzt niemals so geübt und sie zeigt so recht, wie gewaltige Eingriffe in den Organismus und wie weitgehende Wiederherstellungen auf physiologischem Wege möglich sind. Entwässerung des Körpers und Bergsteigen wird wohl von nun an bei Krankheiten im Zirkulationsapparate, Stauungen im Venensystem, Herzschwäche (bei Tuberkulose), Veengang des Lungeteilslaufes, mangelhafter Verbrennung und Verfettung des Herzmuskels, als hauptsächlichstes Heilmittel zu nennen sein.“ Prof. Dertel, der auf diesem Gebiete die erste Autorität

ist (besser Schüler, Dr. Schwening, durch seine auf Dertels Grundsätzen beruhende Kur an dem Fürsten Bismarck so viel Aufsehen hervorrief), zollt daher auch am Schlusse seines Werkes den touristischen Bestrebungen seine Anerkennung mit den Worten: „Als sehr nutzbringend muß hier die Thätigkeit des deutschen und österreichischen Alpenvereins angesehen werden, durch welche in den bayerischen und österreichischen Alpen eine große Zahl von Höhen und Bergen allgemein zugänglich ge- macht worden ist und zu therapeutischen Zwecken verwendet werden kann.“

Schriften für junge Mädchen. Im höchsten Grade dankens- und rühmensewerth ist es, wenn der Verleger selbst in gewissen- haftem Sinne die Auswahl trifft — aus der Fülle des Guten nur das Beste wählend für unsere Jugend. Der Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart hat diesen Sinn und richtigen Takt in dem bisher erschienenen bewiesen und was sich in diesem Jahr neu dazu gesellt, das darf nicht nur von dem jugendlichen Leserkreis, für den es gedacht, sondern von der gesammten Frauen- welt als ein gutes, treffliches Weihnachts-Geschenk begrüßt werden. Gleich der erste Name hat gar guten Klang. Es ist „Sina“ von „Johanna Sypri“. Wenige Jahre sind es, seit der Name erschien, und wer kennt ihn nicht? Wer hat das berzigt, lustige Heide nicht lieb, das seinen Weg gefunden hat zu allen deutschen Herzen? Und wieder ist's ein fröhliches Schweizerkind mit klugen, klaren Augen, das in Bergesluft und Waldbesung gesund und frei heranwächst mit lieben Genossen, aber dann drängt es sie heraus — hinein in die Hörsäle der Universität — Sina studirt Medizin. So stehen wir denn mitten drin in der modernen Frauen-Frage — wie die feinstünne Frau dieselbe löst? Das möchte Frau Sypri gern selbst erzählen. — Eine noch neue jugendliche Erscheinung in der deutschen Literatur ist „Sara Suter“ mit einem Band kleinerer Erzählungen, die sie unter dem Titel „Junge Herzen“ bietet. Amerika ist das Adoptiv- vaterland der Dichterin und der Boden, dem ihre Geschichten entwachsen und dessen Eigenart sie vielfach tragen, obwohl der Kern echt deutsch ist. „Durch die Liebe“ ist ein reich bewegtes Bild amerikanischen Lebens, das mannigfache Verschiedenheit von dem unigen zeigt und in dem schließlich doch dasselbe gefordert wird von dem Mädchen — ein reches Herz. Romanenbildern sind die kleineren Geschichten gleich, reich erfäßt, flüchtig gezeich- net und doch klar und plastisch — ob es Szenen aus dem Kindes- oder Mädchenleben, ob es das erste Erwerben oder das letzte Aufblühen eines Herzens ist, was die Verfasserin belauscht, immer ist es fesselnd und packend dargestellt und ihr eigenartiges, frisches Talent wird allseitigen Anklang finden. Daß nach Jahres- frist schon in zweiter Auflage erscheint: „Schule und Leben“ von Adelheid Wildermuth zeigt, daß die arme bange „Turm- schwalbe“ ein warmes Nest in Menschenbergen gefunden hat. Zu diesem Band gesellt sich auch in zweiter Auflage „Wollt ihr's hören“ von derselben Verfasserin. Sechs Erzählungen sind in den beiden Bänden enthalten und es wäre schwer zu sagen, welchen der Bände, welche der Geschichten man vorherziehen sollte? Athmen sie doch alle dieselbe fröhliche gesunde Gottesfurcht und Menschenliebe, denselben klaren, festen, heiteren Sinn und über alledem den prächtigen Humor. Wenn sie sich auch direkt an einen etwas jüngeren Leserkreis wenden, so macht sie doch gerade der Humor zu einem Schatz für's ganze Haus, und wenn die glückliche Besitzerin in den Weihnachts-Tagen „Das Geheimniß des Pfarr- hauses“ vorliest, oder auch Paulinens Selbstbekenntniß „Ich wollt ich wäre“, so wird wohl der Hausherr gern und heiter zuhören und die älteren Brüder werden hoffentlich ihr liebenswürdiges Bild darin anerkennen, ohne daß man die kleineren hinauszuwerfen braucht. Der Ausstattung dieser trefflichen Schriften ist alle und jede Sorgfalt gewidmet, so daß sie dem inneren Werthe derselben völlig entspricht. Diese Bücher zeigen eine schöne, große, lesbare Schrift und sind höchst sauber und elegant gebunden, so daß der Preis mit 3 M. als ein sehr geringer bezeichnet werden muß. Sie eignen sich nach Inhalt und Ausstattung vortreflich zu Weihnachts-Geschenken.

Papa Brook.

Nachdruck verboten.

Von Bertha Rathé. (Fortsetzung.)

„Eleanor?“ rief Margarethe lächelnd aus. „D nein, sie wäre dessen nicht fähig“, setzte sie mit dem Tone der Ueberzeugung hinzu, indem sie ihren Arm um Eleanor's schlank Taille legte und ihr in's Antlitz schaute, wie die Befähigung ihres Ausspruchs erwartend. Aber Eleanor's Lippen blieben verschlossen. Sie schien diese Frage der Antwort gar nicht werth zu erachten und wandte mit einer etwas gelangweilten Miene und Gesichte das Haupt auf die Seite, zu freudig über Margarethe's glänzenden Scheitel freudend. „Nun, wenn Eleanor auch dessen unfähig ist“, hub Mrs. Warden wieder an, „so ändert das nichts an der Thatfache, daß ein Mädchen aus den feinen Kreisen sich eine solche Verirrung hat zu Schulden kommen lassen und die Unehrenhaftigkeit des einen ist Unehre für alle.“ „Aber, beste Mama“, protestirte Eleanor ungeduldig, „das ist doch wirklich übertrieben, wir können doch nicht verantwortlich gemacht werden für eines fremden Mädchens Handlungsweise? Bedauerlich ist's, daß so etwas in gebildeten Kreisen vorkommt, aber — wehklagen kann ich mit bestem Willen nicht darüber und graue Haare laß' ich mir auch deshalb nicht wachsen, aber — bitte, Mama — laß' uns doch jetzt überhaupt dies unerquidliche Thema vertauschen mit einem heiteren — laß' uns nicht zu Ge- richt sitzen über anderer Fehler, bitte, schlage dir diese Geichichte aus dem Sinne, sei eine milde Richterinn gegen diese arme bethörte Mädchen.“ „Aus dem Sinne schlagen?“ rief Mrs. Warden entrückt, die letztere Fürbitte überhörend, Eleanor's Hand heftig von sich schiebend, „wie leichtfertig, wie lax scheinen deine Grundsätze zu sein, da du diese Geschichte mit solcher Gleichgültigkeit behandelst! D, die Verderbtheit des menschlichen Herzens ist groß, o, daß Heuchelei und Falschheit, diese häßlichen Untugenden, sich unter einem Antlitz voll Reinheit und Seelenadel bergen — das bringt mein Blut in Wallung, das bringt mich ganz außer mir —“ damit lehnte sie sich, wie erschöpft, in die Kissen. „Du sprichst in Räthseln, Mama, wie eine Sibylle der Vor- zeit“, sagte Eleanor kopfschüttelnd, „in deinem Munde ist heute

alles: mens tekel! D, allergnädigste Mama“, fuhr sie mit herzagewinnender Schelmerei fort, sich zu ihrer Mutter Füßen auf ein Tabouret niedergelassen, „geruhe doch, uns beiden den Grund deines Wehens und Tiefstans anzuvertrauen, uns mit Worten, die unser schwacher Geist zu begreifen vermag, zu er- klären, was deine starke Seele so ganz aus dem Geleiste gebracht hat — eine Tochter aus Virginien und eine Erbin des blauen Blutes Philadelphia's bitten darum, sie können ja nimmer glauben, daß eine Liebeslei einer fremden Jungfrau Albions dich so ganz aus den Fugen zu bringen vermöge.“ „D, welch' grenzenlose Heuchelei!“ rief Mrs. Warden, kaum mehr im Stande, ihr Geheimniß zurückzubäumen, Eleanor nicht den Beweis ihrer Schuld in's Gesicht zu schleudern, „Vertrau, Täuschung, Verrath, wo man sie am wenigsten erwartete, wo man eher des Himmels Einsturz erwartet hätte, als solch' eine Erfahrung! Wie kann man es auf die leichte Achsel nehmen, wenn ein Mädchen von guter Erziehung seine Würden verlegt, seiner Mutter Herz mit Kummer und Qual erfüllt und zu alle- dem die Maste der Unschuld vor sich trägt! D Gott“, fügte sie laut aufstöhnend hinzu und darz ihr Gesicht in beide Hände, „so alles, alles auf's Spiel zu setzen, um einer erbärmlichen Liebeslei willen!“ Damit faul sie, wie übermannt von ihrem Weh, auf das Sopha nieder. „Wahrlich“, sagte Eleanor, sich erhebend und mit der Hand über die klare Stirne freudend, „wenn Mama uns einen Vor- trag in Prosaer's Sprache gehalten hätte, ich würde diese viel- leicht besser verstanden haben, als ihre Klagelieder in unserer lieben Muttersprache. D, beste Mama,“ fügte sie mit Humor hinzu, „wenn du deinen so reichen Verstand und noch volle Geistes- klarheit besitzest, wenn Papa Brook dir deinen Kopf nicht mit seiner Nachricht gänzlich verwirrt hat, so will ich —“ „Nein, das ist zu stark — das ist zu viel der Heuchelei! D diese Qual, diese unerträgliche Tortur!“ rief Mrs. Warden, ihrer selbst kaum mehr mächtig, aus — „doch verzeihen Sie, Margare- the, daß ich so aus Rand und Band gerathe — verzeihen Sie, daß Sie heute eines solch' unerquidlichen Auftritts sein müssen — ich kenne mich selbst nicht — dieses Ereigniß hat mich mit einer Wucht betroffen, die, die mir selbst unerklärlich ist und die Privatität, mit der Eleanor dasselbe behandelt, die Gleichgültigkeit, mit der sie darüber hinweggeht, bringt mein sittliches Gefühl in

Aufbruch. Es ist geradezu empörend, es ist unverzeihlich von ihr.“ Damit lehnte sie ihr Haupt in die Kissen und schloß die Augen. Eleanor und Margarethe starrten sich in wortlosem Staunen an. Dann sagte Eleanor etwas bitter: „Da es Mama beliebt, sich in eine Sphinx zu verwandeln, so wird wohl der Plan, den wir für den heutigen Tag gemacht haben, zu Wasser werden. Ich denke, Margarethe, wir thun gut daran, wieder in den Garten zurückzugehen, von wo wir gekommen sind. Wir sind hier ganz überflüssig! Nicht wahr, Mama?“ Mrs. Warden gab ihre Zustimmung durch ein heftiges Nicken mit dem Haupte und einer nicht mißzuverstehenden Geste gegen die Thüre zu erkennen, worauf die beiden Mädchen rasch das Zimmer verließen. Jedes in seinem Innern die Frage aufwerfend, was denn das für ein Ereigniß sein könne, das die sonst so gleichmüthige, starke Frau in eine solch' grenzenlose Auf- regung versetzt hatte. Daß es die Liebesaffäre nicht war, sondern daß diese nur den Vorwand für ihre tiefe Verstimmung abgab, stand fest bei beiden, insbesondere bei Eleanor. „Gewiß“, sagte sich diese, grübelnd, „hat Mama durch Papa Brook eine schlimme Kunde erhalten und wollte ihr dies nicht gestehen, um sie nicht zu betrüben. Ja, so war's zweifellos. Arme Mama, gute liebe Mama,“ murmelte sie vor sich hin, „warum läßt sie mich nicht theilnehmen an ihren Sorgen. Ich wollte ja so herzlich gerne sie trösten und beruhigen.“ Als Mrs. Warden sich allein sah, blieb sie eine geraume Weile, in tiefes Sinnen verloren, auf ihrem Plage sitzen. Eleanor's Unbefangenheit und harmlose Miene machten sie doch flugig. „Ich fange an zu überlegen, ob nicht doch etwa“, sagte sie sich, „ein Mißverständnis im Spiele ist. Eleanor wäre ja sonst die durch- triebenste Meisterin in der Verstellungskunst. Und dazu hat sie doch niemals die leiseste Anlage gezeigt.“ legte sie kopfschüttelnd hinzu, „sie ist ja die Offenherzigkeit und Geradheit selbst, ohne alles Falsch, ihr Herz lag stets offen vor mir. Heimlichkeits- träumerei liegt ihr gänzlich fern! Aber freilich, die Liebe betäubt oftmals das beste, edelste Gemüth.“ legte sie ernst hinzu und versank wieder in schmerzliches Brüten, wie die zeitweise aus ihrer Brust aufsteigenden Seufzer bekundeten. Plötzlich schellte sie in die Höhe und sog die Klingel, wie von einer glücklichen Idee erfaßt. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr. Handelsberichte.

Berlin, 28. Nov. (In der heutigen Ausschussung des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Handels und Gewerbes) fand eine lebhaft diskutierte Verhandlung über den Antrag Bedell-Malchow betreffs einer Börsensteuer statt, doch wurden bestimmte Beschlüsse nicht gefasst.

w. Gotha, 28. Nov. (Generalversammlung der Grundkreditbank.) Angemeldet sind 11,003 Aktien mit 616 Stimmen, davon vertreten 10,687 Aktien mit 595 Stimmen.

Reduktion des Kapitals absieht, die von Baron Cohn und Gen. gebotenen zwei Millionen acceptirt und die Pfandbrief-Zinsen unter Beibehaltung der Verlosungspläne auf 3/2 Proz. reduziert.

Submissionen im Auslande. I. Spanien. 22. Dezember, Mittags. Toledo. Junta de subasta de la fabrica de armas.

U. Ungarn. 6. Dezember. Budapest. Direktion der Königl. Ungarischen Staats-Eisenbahnen. Lieferung des Bedarfs an: Messing- und Kupferwaaren, Zinn, Stahlfabrik, Lokomotiv-Stahlrohren, Gußstahl- und Martinstahl-Drehs, Sternrädern, Achsen, Commerc- und Faconeisen, Büschen, Dach- und Kesselbleche, feineres Eisen-Gitter und Flachseisen für das Jahr

1885. Nähere Bedingungen bei der Material- und Inventarverwaltung der genannten Eisenbahnen in Budapest.

Wien, 28. Nov. Weizen loco hiesiger 16.—, loco fremder 16.50, per Novbr. 16.—, per März 16.50. Roggen loco hiesiger 14.70, per Novbr. 14.—, per März 14.30. Rüböl loco mit Faß 28.—, per Mai 28.10. Daser loco hiesiger 14.—.

Bremen, 28. Nov. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.30, per Dezember 7.30, per Januar 7.40, per Februar 7.45, per März 7.50. Fein. Wochenablieferungen 46435 Barrels. Americ. Schweinefleischs Wilcor nicht verzollt 41 1/2.

Paris, 28. Nov. Rüböl per Nov. 65.70, per Dez. 65.70, per Jan.-April 67.20, per Mai-Aug. 70.—. Still. — Spiritus per Nov. 42.70, per Mai-Aug. 45.20. Still. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Nov. 40.30, per März-Juni 42.20. Still. — Mehl 9 Marken, per Nov. 45.50, per Dez. 45.20, per Jan.-April 45.40, per März-Juni 46.20. Still. — Weizen per Nov. 21.50, per Dez. 20.90, per Jan.-April 21.40, per März-Juni 21.90. Still. — Roggen per Nov. 16.50, per Dez. 16.50, per Jan.-April 16.70, per März-Juni 17.20. Still. — Tala, dis-ponibel 82.—. — Wetter: klar.

Antwerpen, 28. Nov. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirt. Type weiß, disp. 18 1/2. Still.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Heller'sche Spielwerke.

R. 424.1. Wir hatten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichen Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn J. S. Heller in Bern (Schweiz) zu sprechen.

Man findet den echten BENEDICTINER Liqueur bei Nachgekauften, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmungen zu verkaufen. Karl Hetzel, Kaiserstr.; Herm. Munding, Kaiserstr. in Karlsruhe. Ph. Müller in Offenburg. R. 510.2.

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich) VÉRITABLE LIQUEUR BENEDICTINE der Benedictiner Mönche. Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

R. 598. Amtsgericht Wolfach. Gemeindefischerbach. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

R. 594. Amtsgericht Eppingen. Gemeindefiefenbach. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

R. 925. Gemeinde Reinhardtshausen. Amtsgericht Waldbrunn. Öffentliche Mahnung zur Erneuerung von Grund- und Pfandbuchs-Einträgen.

R. 924. Gemeinde Kaltenbrunn. Amtsgericht Waldbrunn. Öffentliche Mahnung zur Erneuerung von Grund- u. Pfandbuchs-Einträgen.

Verordnungsblatt Nr. V, werden alle diejenigen Gläubiger oder Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den hiesigen Grund- und Pfandbüchern eingetragen sind, aufgefordert, die Erneuerung bei dem Gewähr- und Pfandgericht dahier nachzusuchen.

Bürgerliche Rechtspflege. Kontursverfahren. R. 938. Nr. 23, 771. Freiburg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Kirsch...

Fahrnißversteigerung. Im Vollstreckungswege werden am Mittwoch, 3. Dezember d. J., Vormittags 8 Uhr, in Kleinlaunburg nachgenannte Fahrnißgegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

R. 542.2. Wolfach. Bekanntmachung. Das Ableben des Geschäftsagenten Heinrich Böhm in Wolfach betr.

Steigerungs-Andündigung. In Vollstreckungswege werden am Montag dem 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, beim Rathhause in Eichstetten gegen Baarzahlung aus der Kontursmasse Schäfer u. Papp in Stetten, die jetzt in Eichstetten liegenden circa 1140 Stück Büchsen- und Gewehrschäfte, 218 Kolben u. Lauf, öffentlich versteigert.

Steigerungs-Andündigung. In Vollstreckungswege werden am Montag dem 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, beim Rathhause in Eichstetten gegen Baarzahlung aus der Kontursmasse Schäfer u. Papp in Stetten, die jetzt in Eichstetten liegenden circa 1140 Stück Büchsen- und Gewehrschäfte, 218 Kolben u. Lauf, öffentlich versteigert.

Steigerungs-Andündigung. In Vollstreckungswege werden am Montag dem 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, beim Rathhause in Eichstetten gegen Baarzahlung aus der Kontursmasse Schäfer u. Papp in Stetten, die jetzt in Eichstetten liegenden circa 1140 Stück Büchsen- und Gewehrschäfte, 218 Kolben u. Lauf, öffentlich versteigert.

Preisermässigung

des Lofodinschen Dorsch-Leberthrans von H. Sardemann in Emmenich. Derselbe ist in Originalflaschen feinsten diesjähriger Qualität à M. 0,65, M. 1.— u. M. 1,25 vorräthig in Karlsruhe bei Karl Malzacher, Hoflieferant, Lammstr. 5 C., G. F. Martin, Ph. Schneider, Heinar Lechleitner, innerer Zirkel 15, Eugen Heif u. J. Schumacher, Amalienstr. 14. R. 512.3.